

Als nun aber die Araber merkten, daß wir zum Aufbruch rüsteten, schickte ihr Hauptmann einen Diener, um uns anzuzeigen, wir dürften den Ort nicht verlassen, bevor wir ihn nicht zufriedengestellt hätten. Nachdem wir ihm viele gute Worte und einige Dukaten gegeben hatten, glaubten wir frei zu sein und warteten auf unsere Kameltreiber, die schon lang im Verzug waren. Endlich kam einer von ihnen und meldete, Bewaffnete hätten sich der Tiere bemächtigt und wollten sie nicht freigeben, bevor wir nicht ein Lösegeld gezahlt hätten. Wir einigten uns mit ihnen auf eine Summe, worauf wir die Kamele wieder erhielten. Aber da kamen auch die Eseltreiber mit der Nachricht, die Esel seien von Heiden eingesperrt und würden ohne Geld nicht herausgelassen. So mußten wir also die Geldbeutel dauernd offenhalten, es war unvermeidlich, wollten wir uns weiteren Plagereien entziehen.

0768

0766

0772

0762

0777

Aber da schickte auch der Abt des Klosters nach uns und beschwerte sich, einer der Unrigen habe mit einem eisernen Instrument ein Stück vom Katharinengrab abgeschlagen, wenn wir zögerten, es freiwillig wiederzugeben, so würden wir sogleich von den Arabern dazu gezwungen und zwar mit Gewalt, <II, 509> ihnen werde er den Fall zur Erledigung übergeben. Als wir dies hörten, erschrakten wir, wir fanden das Grab beschädigt, aber es war keiner unter uns, der zugab, es getan zu haben, einer schaute den andern an und alle verwünschten den Täter, aber wir baten einander, er solle ohne Scheu gestehen und das abgeschlagene Stück zurückgeben, wir wollten alle zusammen Sühne leisten und bezahlen, was nötig war. Aber es gab keinen, der sich offenbaren wollte, bis schließlich unser Kalin sagte, der Schuldige solle ihm heimlich das Steinstück zureichen, er werde die Sache dann ebenso heimlich bereinigen. Und so geschah es, wer von uns aber der Täter war, weiß ich bis heute nicht. Viele Verlegenheiten und Aufregungen hatten wir auf der ganzen Pilgerreise auszustehen wegen dieser verkehrten angeblichen Frömmigkeit, Stücke von den heiligen Stätten sich anzueignen, ich sprach schon oben, II, 97 davon.

0757

0817

0717

0867

0667

Als sich dieser Wirbel gelegt hatte, kamen die Mönche, die im Kloster Ämter bekleideten und verlangten schamlos von uns ein Lebewohl in Geldform, was wir ihnen eben gaben, obwohl sie es nicht verdienten. Dann aber erschien der Abt des Klosters in eigener Person, ein noch nicht sehr alter, kräftiger und kluger Mann, und bat uns zu erlauben, daß vier mit Früchten beladene Kamele nach Ägypten mit uns zögen. Jedes Jahr um diese Zeit sendet nämlich der Abt dem Sultan und Ägypterkönig in Holzkisten verpackte Früchte, die in den einsamen Gegenden von Sinai und Horeb geerntet wurden, und der König nimmt sie als ein wertvolles Geschenk an, weil sie in dieser heiligen Region wuchsen. Er verteilt sie unter den mächtigsten ägyptischen Fürsten, die diese Früchte wie geweihte Himmelsgaben in Empfang nehmen. Wir nahmen also die vier Kamele in unsere Gemeinschaft auf. Über die Gärten, in denen diese Früchte in der Ödnis wachsen, siehe oben S. 448.

0267

Ende

Anfang

Wie nun alle befriedigt und bezahlt waren, fürchteten wir noch, daß nach unserem Auszug die Araber uns folgen und in der Wüste belästigen könnten. Wir begaben uns deshalb mit dem Kalin zur Moschee, in der ihr Hauptmann sich befand, riefen ihn heraus und baten ihn darum, daß wir außerhalb des Klosters nicht durch seine Leute bedrängt werden sollten. Er versprach, daß uns durch sie nichts Böses widerfahren würde, wenn wir aber darüber ganz sicher sein wollten, so werde er ein paar von seinen Dienern uns für zwei oder drei Tagesmärsche in der Wüste zur Verteidigung mitgeben. Mit dieser Antwort waren wir zufrieden und gingen unbesorgt von dem Mann weg. Durch all dies war unser Aufbruch bis zum Mittag verzögert worden, und wir mußten nun in der glühenden Sonne die Kamele mit großer Anstrengung beladen, auch mit viel Streiterei, <II, 510> weil die Kameltreiber die Schläuche, die wir mit Wasser gefüllt